

## Instinkt

- Bin ich allein, verhallt des Tages Rauschen,  
Im frischen Wald, im braunen Heideland,  
Um mein Gesicht die Gräser nickend bauschen,  
Ein Vogel flattert an des Nestes Rand,  
5 Und mir zu Füßen liegt mein treuer Hund,  
Gleich Feuerwürmern seine Augen glimmen,  
Dann kommen mir Gedanken, ob gesund,  
Ob krank, das mag ich selber nicht bestimmen.
- 10 Ergründen möcht' ich, ob das Blut, das grüne,  
Kein Lebenspuls durch jene Kräuter trägt,  
Ob Dionaea um die kühne Biene  
Bewußtlos ihre rauhen Netze schlägt,  
Was in dem weißen Sterne zuckt und greift,  
15 Wenn er, die Fäden streckend, leise schauert,  
Und ob, vom Duft der Menschenhand gestreift,  
Gefühllos ganz die Sensitive trauert?
- Und wieder muß ich auf den Vogel sehen,  
20 Der dort so zürnend seine Federn sträubt,  
Mit kriegerischem Schrei mich aus den Nähen  
Der nackten Brut nach allen Kräften treibt.  
Was ist Instinkt? tiefsten Gefühles Herd;  
Instinkt trieb auch die Mutter zu dem Kinde  
25 Als jene Fürstin, von der Glut verzehrt,  
Als Heil'ge ward posaunt in alle Winde.
- Und du, mein zott'ger Tremm, der schlafestrunken  
Noch ob der Herrin wacht und durch das Grün  
30 Läßt blinzelnd streifen seiner Blicke Funken,  
Sag' an, was deine klugen Augen glühn?  
Ich bin es nicht, die deine Schale füllt,  
Nicht gab der Nahrung Trieb dich mir zu eigen,  
Und mit der Sklavenpeitsche kann mein Bild  
35 Noch minder dir im dumpfen Hirne steigen.
- Wer kann mir sagen, ob des Hundes Seele  
Hinaufwärts, oder ob nach unten steigt?  
Und müde, müde drück ich in die Schmehle  
40 Mein Haupt, wo siedend der Gedanke steigt.  
Was ist es, das ein hungermattes Tier,  
Mit dem gestohlenen Brote für das bleiche  
Blutrünst'ge Antlitz, in das Waldrevier  
Läßt flüchten und verschmachten bei der Leiche?

45

- Das sind Gedanken, die uns könnten töten,  
Den Geist betäuben, rauben jedes Glück,  
Mit tausendfachem Mord die Hände röten,  
Und leise schauernd wend' ich meinen Blick.  
50 O schlimme Zeit, die solche Gäste rief  
In meines Sinnens harmlos lichte Bläue!

O schlechte Welt, die mich so lang' und tief  
Ließ grübeln über eines Pudels Treue!  
(332 words)

*Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/droste/1844/chap050.html>*